

# Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

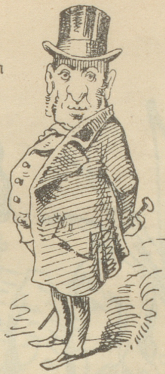
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier  
Und höre von Basel her,  
Dass der Schweiz-Verteiler in dorten  
Ein deutscher Professor wär.

Nun schlägt man die große Trommel  
Und macht ein gewaltiges Rumm  
Und weiß am Ende wohl selbst nicht  
Wozu denn und auch nicht warum.

Ich würde den Herren loben,  
Wie einen recht schönen Tag;  
Ist der nicht ein Coler der auch Andern  
Nicht sich nur, was gönnen mag?



### Mein lieber Bruder Crippi!

Vor Allem meine herzlichste Kondolation zu dem Unfall, der Dich betrafen.

Ein Soldat der italienischen Armee hat auf seine Kameraden mit scharfer Munition geschossen.

Woher kommt das? In der ganzen Welt passiert so etwas nicht, wenn keine Beispiele existierten.

Wo sind nun diejenigen für diesen Fall, wo? Denk ein Bissel nach. Wo anders als in der Schweiz. Auf dem Feuersfeld in Bern ist ein solch jämmerlicher Fall vorgekommen und im Kanton Appenzell ein ähnlicher mit nachfolgender Revolte.

Was folgt daraus?

Die Schweiz in ihrem Freiheitschwandel verbirgt uns unser Volk und unser Militär. Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Also! — — — Verstehst Du mich? — — — Wir sind bereit!

Bismarck.

### An die Schützen in Luzern.

In Schaaren, in bunten, drängen zur Wette  
Die urhigen Hirten von Hüben und drüben  
Hinein nach Luzern, der festlichen Stätte,  
Gesellig die Künste der Waffen zu üben.

Urschweizerische Kraft, urschweizerisches Leben,  
Gewachsen im Kampfe mit Sturm und Laminen!  
O wollet der Ahnen Gedächtnis hoch heben,  
Bereit stets, wie diese, der Freiheit zu dienen!

Bereit stets, wie diese, in Sachen der Ehre  
Zu fürchten den Himmel, sonst Niemand im Streite,  
Im Winde das Banner der Freiheit, das hehre,  
Des Rechtes Gewalten auf unserer Seite.

Auf „unserer“ rufen wir freudig Euch Schützen,  
Wir Schweizer als Volk vom Leman zum Rheine;  
Wenn düst're Gewitter am Himmel aufstiegen,  
Bereit uns ein Banner, das einzige, eine.

Gegrüßt uns, Ihr Schützen der ersten Kantone,  
Gegrüßt uns, Ihr Wadern beim heitern Ringen;  
Zell's Geist mög' Euch Jeden erkennen zum Sohne,  
Als Brüder uns Alle, als Söhne umschlingen!

### Im Bernerrathe sprach ein Rath zum Rathe:

„Da haben wir's: Mein Kugelkopf, der einst wie Feuer glühte,  
Wie uns're Firnen in der Morgenjonne Und purpurroth, wie Rosenknospen  
blühte, Erstaltet jetzt, gebleicht zu meiner Wonne. Das hat bewirkt, so definir'  
ich's wohl, Gebrannter Wasser Landesmonopol.“

Und freudig sprach der zweite Rath zum ersten: „Da haben wir's:  
Mein Frauchen lehnt, seitdem die Wasser theuer Und wir nur Bundeschnaps  
zum Brennen dulden, Sich niemals mehr beduelt an's Gemäuer Und keine  
Schnapschuld kommt zu meinen Schulden. Das hat bewirkt, so definir' ich's  
wohl, Gebrannter Wasser Landesmonopol.“

### Wallfahrtsverbot wegen Schmuggel.

Sind hie und da im Unterrod  
Auch etwa Koffeebohnen,  
Und Schnaps im hoblen Pilgerstod:  
Mag sich denn das verlobnen,  
Zu „g'wundern“ da nach Mauthbarkeit,  
In jedem keuschen Wallfahrtskleid  
Etwas nach Tabakrollen? Jawollen!

Sag an, o Fürst von Lichtenstein,  
Was thaten Dir die Gamser?  
Sie sind ja fromme Bilslerlein,  
Nicht Jasser und nicht Ramser.  
Es schmuggeln ja die Wallfahrtsleut  
Nach Rankweil Nichts als Frömmigkeit;  
Mus man denn die verzollen? Jawollen!

Wallfahrtend zieh'n sie über'n Rhein  
Mit Rosenkranz und Fahnen,  
Und singen fromme Utanein.  
Wer will da Böses ahnen?  
Die Tugend im St. Gallerland  
Ist hoffentlich nicht Kontreband.  
Drob mag der Fürst nicht grollen! Jawollen!

Köchin (Schwerhörig, hört die Sturmklöden läuten): „Ja, ja, hören  
Sie nur auf mit das Gebimmel, gnädig' Frau, ich komme schon.“

Lehrer: „Was bauten die listigen Griechen vor Troja?“

Schüler: „Ein Stedenpferd.“

Die junge Hausfrau. „Mine, nicht wahr, das Schweineeschmalz ist  
doch von einem frischgemelkten Schweine?“

### Briefkasten der Redaktion.



F. G. i. G. Mag wohl sein, daß da draußen an diesem exponirten Punkte das Herz etwas höher schlug und gleichwohl eine vortreffliche Stimmung herrschte. Wenn man sicher ist, daß man über die Persönlichkeit verfügt, „was fann machen e Arrangemang“, so darf das auch nicht anders sein. — S. J. i. V. Quel esprit ne bat la campagne, qui ne fait châteaux en Espagne? — R. W. i. Z. Doch, aber etwas abgefürzt. Solche Zuseher müssen kurz und schlagend sein. — H. i. Z. Auf einem Abreißkalender steht zu lesen, daß am 5. Juli in Zug 88 Gebäude ertranken. Darüber braucht man sich nicht aufzubalten, die Kalendermacher sind auch ganz andere Leute. — A. S. i. B. Mit einigen Aenderungen, gern. — J. V. i. B. Nirgendwo scheint Stedenreiterei heimischer als im Gebiet der Wissenschaften und Künste, denn die

hohe Befriedigung des Wahrheitsinnes geht über alle Sinnelust und eine rechte Hypothese ist wie die fixe Idee der Narren.“ — Jobs. Auch wieder Einiges. — J. A. i. Z. Wir finden diesen Dialekt nicht rein und müssen deshalb dankend ablehnen. — Landstürmler. Ja, vor drei Wochen wärs vielleicht noch gegangen; aber jetzt ist der Kerl aus Abschied und Traktanden gefallen. Man beschäftigt sich nur noch mit der Geschichte, die er angerichtet hat. — Spatz. Ganz schön. Dank und Gruß. — Heiri. Wir bitten um gefällige Beförderung. — S. S. Was ist denn da dabei? Schon Plato verlangte für die Frau gleiche Rechte und gleiche Erziehung und will ihnen selbst Staatsämter erteilt wissen. — F. S. i. K. Auch diese Versuche sind leider wieder vergeblich; das Instrument verstehen Sie nicht zu spielen. — O. J. O du Gernakel! Bringsteli Gbrügeli, was wilst du mit dym vassigig Bütchli an tätschlä? — U. S. Gelegenheitlich mit einer Silberserie. — A. i. G. Dieser Champaquerfabrikation wollen wir gelegentlich beiwohnen. — Lösler. Liegt bereit. — H. i. F. a./O. Dieser Tage abgegangen. — E. i. K. O. Betrag erhalten. — V. a. K. a. S. Bimend' Hödeli wärs losgangä. Zäz isches glücklicher Wäys überä; aber d'Kobra bäd scho gbofft, es schlog y und 's werd Alles annerirt. Käpft Gruez von sämmtlichen zusammit Tigerjäger und Boerenfänger. — R. J. Wenden Sie sich einfach an's Statthalteramt. — W. i. S. Wer wollte sich jetzt um Ihren Weibel kümmern? — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

**Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.**  
Spezialität in **Reithosen**. Stofflager **englischer**  
Nouveautés.

**J. Herzog**, Marchd.-Tailleur,  
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

### Für TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden.  
Adr.: **J. H. Nicholson**, 19, Borgo Nuovo, **Milano**, Italien. (148)